

WIRTSCHAFT



Michaela Sulz (Mitte) hat die Trostbox für kranke Kinder erfunden. Sie wird in Apotheken vertrieben.

Fotos: Jasmin Gutmann

Eine Box für alle Fälle

Teil 9 der Jungunternehmer-Serie der MITTELBADISCHEN PRESSE (letzte Folge) / Die Trostbox

Martina Sulz aus Offenburg hat aus der Not eine Geschäftsidee gemacht: Die Mutter aus Offenburg hat mit der Trostbox einen Weg gefunden, wie sie ihre Kinder im Krankheitsfall aufmuntern kann – und sie dazu bringt, ihre Medizin einzunehmen.

VON JASMIN GUTMANN

Offenburg. »Nein, ich trinke das nicht – auf gar keinen Fall! Igittigitt!« Genau diesen Satz hat Michaela Sulz immer zu hören bekommen, wenn eines ihrer beiden Kinder krank war und die Medikamente verweigerte. »Wie schaffe ich es nur, dass meine Kinder die Medizin nehmen?«, fragte sich die zweifache Mutter damals.

Als alles gute Zureden nicht half, musste eine andere Lösung her. »Da hatte ich die Idee, eine Box zu entwickeln, die

ständig zu machen. Nur die zündende Idee fehlte, doch bei der Trostbox ist der Funke übergesprungen«, sagt die Jungunternehmerin. Genügend Know-how bringt die 39-Jährige mit: Nach dem Soziologie- und Skandinavistik-Studium machte sie den Master of Business Administration. Anschließend arbeitete sie als Marketing- und Vertriebsleiterin bei der Baden IT GmbH und war zuletzt als Leiterin der Spielerbetreuung bei der Rogon GmbH & Co. KG tätig. Dort war sie hauptsächlich für die Betreuung von Profifußballern, wie beispielsweise Marcel Schmelzer und Julian Draxler, zuständig.

Strenge Auflagen

Statt Fußballer vermarktet sie heute ihre Trostbox. Momentan ist Sulz auf der Suche nach Apotheken, die ihre Box in ihr Sortiment aufnehmen wollen. Die Jung-

men. Auch eine Kinderkrankenschwester aus Freiburg gehört zu dem kleinen Team.

»Den Businessplan erstellen und den Kredit bei der Bank aufnehmen, ging relativ schnell«, sagt Sulz. Kompliziert waren dagegen die zahlreichen Vorschriften, die es zu beachten gilt, wenn man Produkte für Kinder auf den Markt bringen will. Die Farben für den Karton, die Handpuppen und die anderen Dinge müssen alle lösungsmittelfrei sein. Das Papier muss eine gewisse Stärke haben, und vor allem dürfen keine verschluckbaren Kleinteile in der Trostbox sein. Die Suche nach diesen speziellen Stoff-



war heilfroh, als ich endlich das Okay vom TÜV bekommen habe«, erinnert sich Sulz. Viel Geduld musste sie daher mitbringen. Denn von der Idee zur fertigen Trostbox vergingen über zwei Jahre.

ke das nicht – auf gar keinen Fall! Igittgitt!« Genau diesen Satz hat Michaela Sulz immer zu hören bekommen, wenn eines ihrer beiden Kinder krank war und die Medikamente verweigerte. »Wie schaffe ich es nur, dass meine Kinder die Medizin nehmen?«, fragte sich die zweifache Mutter damals.

Als alles gute Zureden nicht half, musste eine andere Lösung her. »Da hatte ich die Idee, eine Box zu entwickeln, die Kindern auf spielerische Art und Weise helfen soll, Medikamente zu nehmen«, erzählt die 39-Jährige. Gemeinsam mit ihren Töchtern überlegte sie, was alles in eine sogenannte Trostbox gehört. Angefangen bei einem Brettspiel: Hat ein Kind eine Erkältung, findet es in der Trostbox das Spiel »Erkältete Wikinger«. Bei Bauchschmerzen »Virenjagd bei König Dickbauch« und bei Fieber »Auf Hawaii«.

Geschichten und Spiele

Dazu gibt es jeweils ein Buch mit einer von der Jungunternehmerin selbst geschriebenen Geschichte über Kinder, die dieselbe Krankheit haben und mit einer Phantasiefigur einiges erleben. Und damit es den Kindern nicht langweilig wird, gibt es Aktivitätskarten mit Tätigkeiten, die Kinder auch im Bett machen können. Außerdem ist in der Box eine Handpuppe, mit der sie Arzt spielen und Pflegemaßnahmen erst an der Puppe ausprobieren können, bevor sich die Kinder selbst darauf einlassen.

Für die Eltern gibt es Pflegetipps von einer Kinderkrankenschwester. Sie erfahren beispielsweise, wie man ein Kind überzeugen kann, die »eklige« Medizin zu nehmen. Außerdem gibt es noch einen Code für Audioangebote, Spiele und einiges mehr auf der Homepage (www.trost-box.de).

»Es war schon immer ein Traum von mir, mich selbst-

ständig zu beschäftigen. Ich habe es zu beachten gilt, wenn man Produkte für Kinder auf den Markt bringen will. Die Farben für den Karton, die Handpuppen und die anderen Dinge müssen alle lösungsmittelfrei sein. Das Papier muss eine gewisse Stärke haben, und vor allem dürfen keine verschluckbaren Kleinteile in der Trostbox sein. Die Suche nach diesen speziellen Stoffen, Papieren und Farben erwies sich als sehr schwierig und nahm sehr viel Zeit in Anspruch.

Strenge Auflagen

Statt Fußballer vermarktet sie heute ihre Trostbox. Momentan ist Sulz auf der Suche nach Apotheken, die ihre Box in ihr Sortiment aufnehmen wollen. Die Jungunternehmerin kümmert sich nicht allein um die Vermarktung. Dabei unterstützt sie ihre Freundin Claudia Diehl. Darüber hinaus arbeitet Sulz mit der Künstlerin Hannelore Buss aus Offenburg, einer Illustratorin aus Costa Rica und einer Grafikerin aus Vil-

lingen-Schwenningen zusammen. Als es den Prototypen endlich gab, führte die Jungunternehmerin gemeinsam mit dem TÜV abschließend verschiedene Tests durch. Beispielsweise eine Flammen- und Belastungsprobe des Materials. »Ich



war heilfroh, als ich endlich das Okay vom TÜV bekommen habe«, erinnert sich Sulz. Viel Geduld musste sie daher mitbringen. Denn von der Idee zur fertigen Trostbox vergingen über zwei Jahre.

Erfolgserebnis

Als Mutter und Jungunternehmerin hat die 39-Jährige gleich zwei Vollzeitjobs. »Ich arbeite oft abends, manchmal sogar nachts, wenn die Kinder schlafen«, sagt Sulz. Doch das soll nicht so bleiben – sie plant, schon bald Teilzeitkräfte einzustellen, die ihr beim Versand helfen. Außerdem unterstützen sie auch ihr Partner und natürlich ihre Töchter. »Meine Kinder nehmen heute Medikamente, ohne zu knatschen – immerhin schon ein kleines erstes Erfolgserebnis in Sachen Trostbox«, freut sich die Jungunternehmerin.



Die Mischung macht's: Mit ermutigenden Geschichten und Spielen soll die Trostbox kranke Kinder wieder aufbauen.

HINTERGRUND

Das Unternehmen

Gründerin: Michaela Sulz, 39 Jahre
Geschäftsidee: Trostbox für kranke Kinder
Gründung: September 2012
Spektrum: Drei unterschiedliche Trostboxen: Fieber, Erkältung und Bauchschmerzen
Ziel: Sich innerhalb der nächsten zwei Jahre als Lieferant für Kinderprodukte in Apotheken zu etablieren und weitere Produkte dieser Art zu entwickeln.



www.trost-box.de